

Problemvogel Kormoran – eine Zusammenfassung von Untersuchungsergebnissen

(The problem-bird cormorant – a summarizing review of investigation results)

von MATTHIAS WERNER, Büttelborn,
und KLAUS RICHARZ, Frankfurt/Main

(Nachdruck aus Vogel und Umwelt 9/5, 1998 mit freundlicher Genehmigung von Verfassern und Herausgeber)

Zusammenfassung: In der Schriftenreihe „Vogel und Umwelt“ erschienen in Heft 9/5, 1998 mehrere Beiträge über den Kormoran insbesondere in den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz. Diese verschiedenen Aufsätze werden von den Verfassern in straffer Form zusammengefasst, wobei auch auf die Problematik „Fischereiwirtschaft - Vogelschutz“ eingegangen wird und Vergrämungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Summary: No. 9/5, 1998, of the periodical *Vogel und Umwelt* contains a number of contributions concerning the cormorant particularly in the Federal States of Hesse and Rhineland-Palatinate. The authors present a concise review of those items, with specific emphasis laid upon the problems of “fishing management and bird protection”, adding potential approaches to methods of bird dispersal.

Nachdem der Kormoran (*Phalacrocorax carbo sinensis*) zu Beginn dieses Jahrhunderts in Mitteleuropa aufgrund der unerbittlichen Verfolgung durch den Menschen nahezu ausgerottet war, hat er, insbesondere durch den gesetzlichen Schutz im Rahmen der EG-Vogelschutzrichtlinie, wieder stark zugenommen. Der Zuwachs der Brutpopulation erfolgte seit Beginn der 80er Jahre exponentiell, in den 90er Jahren verlangsamte sich das Wachstum, und seit Mitte der 90er Jahre stagnieren die Brutpaar- und Überwinterungsbestände Mitteleuropas. Im Jahre 1997 ist nahezu für alle Küstenländer im nördlichen Mitteleuropa ein deutlicher Rückgang der Brutpaarzahlen zu beobachten. Ferner deuten die brutbiologischen Studien anhand der Befunde für den Bruterfolg darauf hin, dass viele größere Brutkolonien ihre Kapazitätsgrenze erreicht haben.

Der Kormoran jagt bevorzugt in Bereichen mit hoher Fischdichte und nutzt als Nahrungsopportunist in der Regel die Massenfischarten des jeweiligen Gewässers.

Der Nahrungsbedarf wird von verschiedenen Autoren zwischen 240 - 520 g angegeben, nach einem Vergleich mit anderen Arten der Familie erscheint eine tägliche Nahrungsaufnahme zwischen 241 - 443 g realistisch.

Der Kormoran ist in Hessen als auch Rheinland-Pfalz als Bestandteil der autochthonen Fauna zu werten. Die ältesten Bruthinweise stammen aus dem 11. Jahrhundert von Hildegard von Bingen. Zu Beginn und Mitte des 20. Jahrhunderts konnte die Art nur als seltener Durchzügler bezeichnet werden. Mit dem Schutz und der exponentiellen Zunahme der Brutpaarbestände im nördlichen Mitteleuropa stiegen auch die Durchzugs- und Überwinterungsbestände in den beiden Bundesländern steil an. Im Winter 1992/93 war der Zuwachs der Überwinterungspopulation deutlich geringer, seither verblieben die Überwinterungszahlen auf einem ähnlichen Niveau.

Die beiden hessischen Brutkolonien entstanden 1985 bzw. 1991 in den Naturschutzgebieten „Lampertheimer Altrhein“ (Kreis Bergstraße) und „Rüdesheimer Aue“ (Rheingau-Taunus-Kreis). Insgesamt kann der Brutpaarbestand des Kormorans derzeit mit 300-350 Brutpaaren angegeben werden. In der Brutsaison 1997 ist der Brutbestand am „Lampertheimer Altrhein“ von ca. 320 Paaren um rund 25% auf ca. 250 Paare zurückgegangen. Abseits der Brutkolonien dürften in Hessen zusätzlich zu den Brutvögeln zwischen 30 - 80 Individuen übersommern.

In Rheinland-Pfalz befinden sich Brutkolonien in den beiden Naturschutzgebieten „Hördter Rheinaue“ (Landkreis Germersheim) und „Urmitzer Werth“ (Landkreis Neuwied). Die Kolonien bestehen seit 1991 bzw. 1993 und sind seither auf insgesamt 128 Brutpaare im Jahr 1997 angewachsen. 1992 hat einmalig ein Paar auf der Rheininsel NSG „Schottel bei Osterspai“ (Rhein-Lahn-Kreis) gebrütet. Die Sommerpopulation des Kormorans in Rheinland-Pfalz kann derzeit mit ca. 450-500 Individuen angegeben werden.

Die Winterbestände des Kormorans 1994-1997 wurden durch Synchronzählungen an den Kormoran-Schlafplätzen in den beiden Bundesländern ermittelt.

Insgesamt wurden in Hessen 14 regelmäßig besetzte Schlafplätze festgestellt, im strengen Winter 1996/97 entstanden spontan in Nord- und Mittelhessen einige neue, nur kurzfristig besetzte Schlafplätze. In allen drei Wintern stellten die großen Flußauenbereiche in Südhessen über 84% der Gesamtwinterbestände. Die Kormoran-Winterbestände stiegen von durchschnittlich 2138 Ind./Monat im Winter 1994/95 auf 2469 Ind./Monat im Winter 1995/96 an. Im Winter 1996/97 waren die Kormoranzahlen stark rückläufig, an den hessischen Kormoran-Schlafplätzen wurden nur noch 1735 Ind./Monat registriert (Rückgang gegenüber dem Vorwinter um ca. 30%).

In Rheinland-Pfalz wurden in den drei Untersuchungswintern 12 (1994/95), 15 (1995/96) bzw. 16 (1996/97) regelmäßig besetzte Kormoran-Schlafplätze festgestellt. Auch hier entstanden während Phasen strenger Witterung, insbesondere im Winter 1996/97, kurzfristig besetzte Schlafgesellschaften abseits der traditionellen Überwinterungsplätze. In den drei Wintern 1994-1997 nahmen die Schlafplätze längs des Rheinstroms 74 - 83% der Kormoran-Gesamtbestände ein. Die Mosel

beherbergte zwischen 16 - 18% des Gesamtbestandes; Ahr, Lahn und Sieg wurden, insbesondere während der Perioden extremer Kälte, im Winter 1996/97 frequentiert. Die durchschnittlichen Kormoran-Winterbestände nahmen von 1994/95 auf 1995/96 von 2533 Ind./Monat auf 3000 Ind./Monat zu, im Winter 1996/97 wurden nur noch 2263 Ind./Monat (Rückgang gegenüber Vorwinter um 25%) festgestellt. Nachdem der Kormoran in beiden Bundesländern bis Ende der 70er Jahre als reiner Durchzügler bezeichnet werden kann, zeigte die Art parallel zur Zunahme der europäischen Brutbestände eine steigende Tendenz zur Überwinterung. Die Durchzugsmaxima verschoben sich von Frühjahr und Herbst zu einem Wintermaximum. Hierbei zeigten sich in den letzten Jahren folgende Tendenzen:

- Nach dem exponentiellen Anwachsen der Winterbestände Mitte der 80er Jahre stagnierten die Kormoranbestände der letzten Winter, im Winter 1996/97 waren die Kormoranbestände stark rückläufig.
- Die schon lange genutzten Kormoran-Schlafplätze stellten auch in den letzten Wintern mit Abstand die höchsten Individuenzahlen. Die Rheinabschnitte im Umfeld dieser Bereiche scheinen somit, nach wie vor, die besten Ernährungsvoraussetzungen zu erfüllen.
- Trotz der starken Bevorzugung der traditionell genutzten Schlafplätze kann bereits seit Beginn der 90er Jahre eine stärkere Verteilung von Kormoranbeobachtungen über die Landesfläche festgestellt werden.
- Kormorane halten sich nahezu ausschließlich in Landesteilen auf, die durch große Fließgewässer oder größere, meist anthropogen entstandene Stillgewässer geprägt werden.
- In Kälteperioden konzentrieren sich die Kormorane an den eisfrei gebliebenen großen Flüssen; bei extremer Kälte können auch für Kormorane untypische Habitate, so z.B. kleine Flüsse genutzt werden. Als bevorzugte Jagdhabitate dienen insbesondere die naturfernen Bereiche vor Stauwehren.
- Insgesamt erweisen sich Kormorane als sehr flexibel in ihrer Raumnutzung und Zugstrategie. Kormoran-Bestände an einzelnen Schlafplätzen können je nach Witterung und Nahrungsangebot stark fluktuieren.

Die Raum-Zeit-Muster überwintender Kormorane im Naturschutzgebiet „Kühkopf-Knoblochsaue (Kreis Groß-Gerau) wiesen eine deutliche Abhängigkeit von der Nahrungsverfügbarkeit der genutzten Gewässer auf. Als wichtigstes Nahrungsgewässer erwies sich der Neurhein, bei guter Nahrungsverfügbarkeit wurden auch Altwässer häufig befischt. Bei Hochwassersituationen benötigten die Vögel deutlich längere Jagdzeiten, um ihren Nahrungsbedarf zu decken, als dies bei Niedrigwasser der Fall war. Zwischen Dezember und März mehrten sich die Beobachtungen von Gemeinschaftsjagden. Hierbei wurden neben dem Stockstadt-Erfelder Altarm insbesondere künstlich angelegte Yachthäfen genutzt.

Die bisher vorliegenden, wissenschaftlich umfassenden Studien zum Einfluß des Kormorans auf Fischbestände belegen übereinstimmend im überwiegenden Teil der Gewässertypen (große Seen, Baggerseen, freifließende und staugeregelte Flüs-

se) einen geringen Einfluß des Fischfressers auf den Fischereiertrag. Ausnahmen mit zum Teil erheblichem Einfluß durch Kormoranprädation stellen Teichwirtschaften, naturferne Kanäle und punktuell einige kleine Flüsse dar.

Erfahrungen mit Vergrämungsabschüssen sind kritisch zu bewerten, da ihre Scheuchwirkung nach derzeitigem Wissensstand lediglich auf dem Knall des Schusses beruht und ein nachhaltiger Vertreibungseffekt in keinem Falle nachgewiesen werden konnte. Die Abschußverordnungen in Bayern und Baden-Württemberg haben dazu geführt, dass im Winter 1996/97 beträchtliche Anteile der Gesamt-Überwinterungsbestände abgeschossen wurden.

In Hessen und Rheinland-Pfalz sind derzeit keine Rückgänge in den Fischbeständen oder Fischereierträgen durch den Kormoran wissenschaftlich belegt. Eine Studie von ADAM und SCHWEVERS (1997), die Bestandsrückgänge verschiedener Fischarten in der Ahr dem Kormoran anlastet, weist erhebliche methodische und fachliche Mängel auf.

Die Einflüge von Kormoranen auf kleinere Fließgewässer sind ausschließlich auf strenge Kälteperioden in den Wintern 1995/96 und 1996/97 zurückzuführen. Von einer regelmäßigen Nutzung dieser für Kormorane untypischen Habitate ist in zukünftigen Wintern nicht auszugehen. Flächenhafte Abschußmaßnahmen sind für Hessen und Rheinland-Pfalz strikt abzulehnen, zumal sowohl die Brutpaar- als auch die Überwinterungsbestände parallel zur gesamteuropäischen Entwicklung stagnerende bis rückläufige Tendenzen aufweisen.

In der AG Kormoran wurde im März 1998 ein Maßnahmenkatalog zum Kormoran-Management einvernehmlich abgestimmt. Dieser sieht als Kompromißvorschlag zwischen Vogelschutz und Fischerei im Einzelfall - bei erheblichen fischereiwirtschaftlichen Schäden an Teichanlagen oder bei einer nachhaltigen Gefährdung autochthoner Fischpopulationen bestandsbedrohter Arten an kleineren Flüssen - auch Vergrämungsabschüsse vor. Diese können allerdings nur genehmigt werden, wenn zuvor ergriffene, nicht-letale Maßnahmen erfolglos bleiben.

Auch die Vertreter der Fischereiverbände von Hessen und Rheinland-Pfalz sowie die Landesfischereibeiräte der beiden Bundesländer haben diesem Maßnahmenkatalog ihre Zustimmung erteilt.

Als weitere Forschungsschwerpunkte werden eine Fortführung des Kormoran-Monitorings, Studien zum Einfluß des Kormorans auf Fischbestände an großen und kleinen Flüssen sowie eine Prüfung der Effizienz verschiedener Vergrämungsprogramme an Teichwirtschaften (Vergleich letaler und nicht-letaler Maßnahmen) vorgeschlagen.

Literatur:

RICHARZ, K. (1998): Vorwort zum Schwerpunkttheft „Kormoran“. Vogel und Umwelt 9/5.

RICHARZ, K & M. WERNER (1998): Die Arbeitsgruppe „Kormoran“ für Hessen und Rheinland-Pfalz. Vogel und Umwelt 9/5.

WERNER, M. (1998): Verbreitung und Bestandssituation des Kormorans – *Phalacrocorax carbo* – in Europa mit einer Übersicht zur Biologie und Ökologie. Vogel und Umwelt 9/5.

WERNER, M. (1998): Zur Bestandssituation des Kormorans (*Phalacrocorax carbo sinensis*) in Hessen. Vogel und Umwelt 9/5.

DOLICH, T. (1998): Zur Bestandssituation des Kormorans (*Phalacrocorax carbo sinensis*) in Rheinland-Pfalz. Vogel und Umwelt 9/5.

SCHINER, S. (1998): Raum-Zeit-Muster überwinternder Kormorane (*Phalacrocorax carbo sinensis*) am nördlichen Oberrhein (Naturschutzgebiet „Kühkopf-Knoblochsau“). Vogel und Umwelt 9/5.

WERNER, M. & K. RICHARZ (1998): Kormoran und Fischerei. Vogel und Umwelt 9/5.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Matthias Werner und Dr. Klaus Richarz
Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland
Steinauer Straße 44
D-60386 Frankfurt am Main